

ODENWÄLDER PFOTE



Die Themen in dieser Ausgabe:

- Immer wieder „Katzenschwemme“
- Kettenhaltung ade? Von wegen!
- Aus der Tiermedizin: Die Sandmücke, Überträgerin der Leishmaniose
- „Mensch, Hund!“. Die Rubrik unseres Hundetrainers Michael Stephan



Lilly, alias „Darth Lilly“, inzwischen umgezogen in ein wundervolles neues Zuhause



Anja Bernd
(Tierheimleiterin)



Bernd Kaffenberger
(1. Vorsitzender Tier-
geschützverein Odenwald)

VORWORT

Liebe Tierfreunde,

Ja, es ist bereits einige Zeit vergangen, seit unsere neu gestaltete Tierheimzeitung „Odenwälder Pfote“ zum ersten Mal erschienen ist. Die Zeit ist geradezu verflogen – und wieder einmal waren es sehr ereignisreiche Monate. Viele Hunde und Katzen kamen in dieser Zeit zu uns, und glücklicherweise haben wir für viele von ihnen auch wieder ein schönes neues Zuhause finden können. Immer wenn ein Tier zu uns kommt, steckt dahinter eine Geschichte. Manchmal ist diese rührend, manchmal traurig, manchmal macht sie uns einfach nur wütend. Einige dieser Geschichten möchten wir Ihnen auch in dieser Ausgabe

der „Odenwälder Pfote“ wieder erzählen. Wieso? Damit auch Sie erleben können, wie sehr es sich lohnt, sich für die Tiere einzusetzen. Und um Ihnen zu zeigen, dass auch Sie tatsächlich etwas tun, tatsächlich etwas bewegen können: Sogar ohne dass das gleich teuer wird oder viel Zeit in Anspruch nimmt. Entdecken Sie den Spaß am Tier und am Schutz der Tiere. Doch nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen der aktuellen „Odenwälder Pfote“.

Ihre
Anja Bernd

Ihr
Bernd Kaffenberger

Inhalt

Katzenhaus immer wieder voll	Seite	3
Das geht unter die Haut...		4
Tierquälerei Anbindehaltung		5
Mensch, Hund! - Die Hundeecke		6
Checkliste für künftige Hundehalter		7/8
Zuhause gesucht		9/10
Wie können Sie helfen?/Wer sind wir?		11
Sie möchten gern Pate werden?		12
Patent gesucht/DVD-Tipp		13
Beitrittserklärung		14
Gefährlicher Einwanderer Sandmücke		15
Bücherecke für Katzenfreunde		16
Wilder Odenwald		17
Das letzte Wort: Fundkatze Anjali		20



Impressum

Herausgeber:
Tierschutzverein Odenwald
Hesselbacher Straße 30
64720 Michelstadt
Telefon: 06061-3818
Fax: 06061-925379
Internet: www.odenwaldtierheim.de
E-Mail: tierheim-wuerzberg@gmx.de

Öffnungszeiten Tierheim

Dienstag bis Mittwoch 14:30 Uhr bis 17 Uhr;- Freitag bis Samstag 14:30 Uhr bis 17 Uhr; 1. und 3. Sonntag im Monat geöffnet. Montags, donnerstags und an Feiertagen geschlossen !

DAS KATZENHAUS SITZT IMMER WIEDER VOLL

Als die erste „Odenwälder Pfote“ erschien, platzte das Katzenhaus im Würzberger Tierheim schier aus allen Nähten: Große Katzen, Katzenbabys – das Tierheimteam war an einem Punkt angelangt, an dem es kaum mehr möglich war, weitere Samtpfoten aufzunehmen.

Geändert hat sich seitdem wenig: In der ersten Jahreshälfte 2015 beispielsweise wurden noch viele Katzen vermittelt, so dass im Katzenhaus endlich wieder einiger Platz frei wurde. Mit Beginn der zweiten Jahreshälfte aber setzte erneut jene Flut an Stubentigern ein, die das Tierheim auch 2012, 2013 und 2014 bereits mit Macht überrollt hatte. Eine weitere Welle brach im April 2015 über das Tierheim herein, so dass erneut ein Aufnahmestopp notwendig wurde. Dieser galt bis in den Winter hinein.

Jedes Tierheim erhält vom zuständigen Veterinäramt gemäß der räumlichen Gegebenheiten eine maximale Anzahl an Katzen, die untergebracht werden dürfen. Sind diese Kapazitäten erschöpft, ist keine weitere Aufnahme möglich. So musste auch unser Tierheim-

team über lange Zeit Wartelisten führen; Neuaufnahmen waren nur in dem Maße möglich, wie Katzen vermittelt werden.

Und doch wollen manche Bürger dies nicht verstehen: Anfeindungen zum Teil recht übler Art waren vereinzelt die Folge.

Das Phänomen Katzenschwemme kennen die meisten Menschen aus Südeuropa. Dass es hierzulande längst ähnlich schlimm ist, bemerken nur wenige.

Wieso schlimm? Leben die verwilderten Katzen denn nicht in ganz wunderbarer Freiheit? Freiheit ja—wunderbar ist diese allerdings nicht, denn: Zum einen sind die meisten verwilderten Katzen krank.

Die meisten „Verwilderten“ sind schwer krank

Das fängt beim Befall mit Parasiten an und hört bei Krankheiten wie Katzenschnupfen auf. Geimpft sind die verwilderten Tiere in der Regel auch nicht.

Abgesehen davon, dass die Tiere darunter leiden und zum Teil elendig sterben: Sowohl Parasiten wie Würmer als auch viele Krankheiten sind vom Tier auf



den Menschen übertragen. Und auch auf Katzen mit Freigang, die einen Besitzer haben.

Außerdem paaren sich die „Wilden“, wenn sich die Gelegenheit bietet, mit den „Zahmen“: Genau da liegt die Krux. Würden alle Katzenbesitzer, deren Tiere Freigang haben, diese kastrieren lassen, wäre das Problem schon etwas kleiner.

Kann das gelingen? Auf freiwilliger Basis nein, das zeigt die Erfahrung. In Darmstadt wurde darum im Herbst eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht nach dem „Paderborner Modell“ eingeführt. Alle Besitzer von Samtpfoten, deren Tiere Freigang haben, müssen dann die Kastration ihrer Katzen und Kater

nachweisen und ihr Tier mit einem Mikrochip versehen lassen.

„Das würden wir auch für den Odenwald begrüßen“, sagt Tierheimleiterin Anja Bernd. Nur so sieht sie eine Chance, der stetigen Vermehrung von Katzen – und damit dem Katzenelend – wirksam Einhalt zu gebieten.

Im Spätsommer 2014 schuf die Landesregierung die rechtlichen Voraussetzungen, die den Kommunen erlauben, Katzenhalten eine Kastrationspflicht für ihre Tiere aufzuerlegen. An die Bürgermeister der Odenwälder Kommunen traten wir mehrfach mit dieser Bitte heran; wenngleich leider weitgehend erfolglos.

In Darmstadt verzeichnet man derweil schon genau das: erste Erfolge.

DAS GEHT UNTER DIE HAUT: TIERHEIMHUND SAMMY ALS TATTOO AUF DEM ARM

Dass diese beiden zwei verwandte Seelen sind, sieht jeder, der Tierheimhund Sammy und Tierheimleiterin Anja

Bernd einmal beim gemeinsamen Spaziergang oder beim Training beobachtet.

„Sammy ist kein ganz Einfacher“, sagt Anja Bernd. „Aber wir zwei haben uns einfach gefunden.“ Ob es jemals

gelingt, den großen Rüden zu vermitteln, ist ungewiss – einerseits müsste Sammy in sehr hundeerfahrene Hände vermittelt werden. Andererseits hat sich der hübsche Blonde ohnehin schon kurz nach seiner Ankunft im Tierheim in „seine“ Anja verguckt. „Ich glaub', der gibt mich nicht mehr her!“

Sie ihn aber auch nicht: Zwar kann sie „ihren“ Sammy nicht mit nach Hause nehmen – der Familienkatzen wegen – doch fühlt sie sich dem Powerhund aus dem Tierheim so sehr verbunden, dass er seit einiger Zeit sogar ihren rechten Unterarm ziert: als Tattoo. Umgesetzt hat das der Michelstädter Tattoo-Künstler Dietmar Koch vom Studio Brain Dead Tattoo. Als Vorlage diente ein Foto von Sammy.

Gut drei Stunden dauerte es, bis das Portrait des Hundes schließlich den Unterarm von Anja Bernd zierte. Geduld und Schmerzen haben sich nach deren Ansicht aber mehr als gelohnt: „Das Tattoo – mein erstes übrigens – ist richtig toll geworden!“ Das bekommt sie auch immer wieder von Freunden, Bekannten oder auch Tierheimbesuchern gesagt, die vor allem von einem beeindruckt sind: Von der Lebendigkeit der Augen.



TIERQUÄLEREI ANBINDEHALTUNG: ES GIBT SIE LEIDER IMMER NOCH



Man kann es kaum glauben: Noch immer finden es einige Zeitgenossen in Ordnung, ihren Hund an die Kette zu legen, statt ihm Familienanschluss zu ermöglichen.

Jüngst ging ein Aufreger aus USA durch die sozialen Netzwerke — eine Tierschutzorganisation an der Ostküste hatte einen Hund aufgenommen, der völlig verwahrlost und mit in die Haut eingewachsenen, viel zu schwerer Kette gefunden worden war.

Das ist doch hier kein Thema? Von wegen:

Wir erinnern uns noch sehr gut, dass vor geraumer Zeit auch in Würzburg mehrfach ein großer Hund beobachtet wurde, der scheinbar herrenlos im Ort umherstreifte.

Als man ihn zuletzt im Ort sah, trug er um den Hals eine mit gleich zwei Halsbändern befestigte, acht Meter lange und rund fünf Kilo schwere Kette.

Mit dieser Last am Hals hatte er sich verfangen, kam nicht mehr los und brach in Panik aus. Würzberger Bürger befreiten ihn, in-

dem sie die Halsbänder öffneten.

So in die Freiheit entlassen, sprang der Hund davon. Die aufmerksamen Tierfreunde brachten die schwere Kette ins Tierheim.

Der Besitzer konnte nie ausfindig gemacht werden

Leider wurde der Hund danach nicht mehr gesehen. Sein Besitzer konnte trotz intensiver Bemühungen nicht ausfindig gemacht werden. Selbst Hinweise auf den möglichen Hundehalter gab es nicht.

Leider ist die Anbindehaltung von Hunden in Deutschland noch immer nicht grundsätzlich verboten.

Allerdings ist sie gesetzlich an eine Reihe von Bedingungen geknüpft (https://www.gesetze-im-internet.de/tierschhuv/__7.html).

Anbindehaltung ist nie artgerecht. Hunde brauchen für ihr Wohlbefinden zwingend die Bindung an „ihre/n“ Menschen – und an Artgenossen.

Nahezu alle Hunde aus isolierter Haltung entwickeln zum Teil erhebliche Verhaltensstörungen. Diese später durch Training zu beheben, ist schwer—und häufig sogar unmöglich...

„MENSCH, HUND!!“

DIE HUNDECKE MIT MICHAEL STEPHAN



Michael Stephan, Hundetrainer
www.mensch-hund-systeme.de

Das Gespräch zwischen Mensch und Hund

Bei vielen Hundeschulen heißt es inzwischen, es kommt mehr auf den Menschen an als auf die Reglementierung des Hundes. Oft bleibt der Ansatz jedoch in den Anfängen stecken und es geht weiter um Techniken und Hilfsmittel in der Hundeführung.

Für Michael Stephan und seine Hundeschule Mensch-Hund-Systeme ist klar: 80 Prozent seiner Arbeit betreffen den Menschen. Er betont: „Es geht mir weder um Technik noch um eine Wissenschaft, die festlegt, jetzt musst du die Schulter so drehen und den Kopf anders halten. Ich versuche, mit dem Menschen gemeinsam herauszufinden, was er will. Dann gilt es Wege zu finden, das auch um-

zusetzen.“ Dass es gelingt, bestätigen Seminarteilnehmer oder Absolventen des Intensivtrainings.

Sie formulieren es so: „Michael packt mich direkt am Herz.“ Oder: „Endlich erlaubt mir ein Hundetrainer, genau das zu tun, was ich wirklich

will.“

Für viele Hundehalter ist das ein wichtiges Stück Freiheit. Sie erkennen: Ich kann ganz ich selbst bleiben – oder werden – und trotzdem (oder gerade deshalb) meinen Hund führen. Sowohl durch die Theorie, die Michael Stephan lehrt, als auch durch die

konkrete Arbeit mit den Mensch-Hund-Systemen vermittelt der Coach, dass der Mensch das Recht hat, für seine eigenen Bedürfnisse einzutreten und sie durchzusetzen.

Das ideale Zusammenleben des Menschen mit seinem Hund ist für Michael Stephan wie ein Gespräch: „Lass dich auf das Gesprächsrepertoire deines Gegenübers, also deines Hundes, ein.“

Das Ziel: Mensch und Hund hören einander zu Ziel ist, einander zuzuhören und die Antworten des Anderen zu beachten. Dabei soll weder der Mensch über seine Grenzen gehen noch der Hund über seine Grenzen gezwungen werden. „Aber

du musst schon mal deine Komfortzone verlassen um deine Grenzen kennen zu lernen“, weiß der zertifizierte Systemische Coach.

Klar ist, dass der Mensch in wichtigen Situationen, gerade in einer für Hunde immer schwieriger zu bewältigenden Umwelt, Entscheidungen treffen muss, aber genauso sollte ein Hund im richtigen Rahmen alle Freiheiten leben dürfen, die ihm wichtig sind.

Wenn die Balance zwischen Anleitung, Sicherheit, Zuneigung und Freiheit gefunden ist, wird das Mensch-Hunde-Leben wirklich stressfrei. „Stress gehört in kein Hundeleben“, ist Michael Stephans feste Überzeugung. Deshalb ist der reizneutrale Hund ein wichtiges Ziel.



„Stress gehört
in kein
Hundeleben“

- Michael
Stephan -

mensch-hund-
systeme.de

IST DAS AUCH DER RICHTIGE HUND FÜR UNS?

EINE CHECKLISTE FÜR ANGEHENDE HUNDEHALTER

An einen Hund zu kommen, ist kein Problem: In deutschen Tierheimen warten Tausende Hunde unterschiedlichster Rassen, Mischungen, Größen und Farben auf neue Besitzer. Selbst für exotische Rassen gibt es zwischenzeitlich seriöse Züchter in erreichbarer Nähe - und dass wahre Hundefreunde ihren Vierbeiner nicht beim Vermehrer „billig, billig“ kaufen, sollte sich von selbst verstehen. Damit Hund und Herrchen/Frauchen aber auch wirklich zueinander passen, ist einiges zu beachten. Unsere Checkliste kann dabei helfen, den passenden Hund zu finden. Sie dient zu einem großen Teil der Selbstanalyse, denn unserer Erfahrung nach sind es meist falsche Erwartungen an den Hund oder an das Zusammenleben mit einem Hund, die zu Problemen führen.

Einen Border Collie zu besitzen, mag derzeit „in“ sein. Einen Husky sein Eigen zu nennen, gilt vielleicht als „cool“. Ein Kangal ist definitiv beeindruckend. Doch: Vor der Anschaffung eines Hundes, gleich welcher Rasse oder Mischung, sollte man sich jedoch unbedingt offen und ehrlich selbst hinterfragen und gemäß dem Ergebnis dieser Analyse zum Wohle des Tieres entscheiden. Tierheime, Hundeschulen und seriöse Züchter stehen gern beratend zur Seite - bringen Sie den ehrlich ausgefüllten Fragebogen zum Beratungsgespräch einfach mit.

Fragebogen: Welcher Hund passt zu mir?

A) Wer bin ich?

Ich bin

- ein aktiver Mensch: Ich treibe Sport oder gehe gerne wandern und bin viel und gerne draußen.
- ein eher ruhiger Mensch: Ich mag es gerne gemütlich. Sport wie Joggen, Radfahren oder Walken ist eher nicht mein Ding. Kleine Spaziergänge tun es auch.
- irgendwo zwischendrin: Ich bin gerne draußen und genieße Wanderungen oder längere Spaziergänge. Ich bin aber keine Sportskane, die täglich joggt oder Rad fährt.

Ich habe

- bereits Hundeerfahrung: Ich hatte bereits ____ Hund/e, und zwar dieser Rasse/n: _____.
- bislang keinerlei Hundeerfahrung.

In meinem Leben

- ist immer was los. Viel auf Achse oder viel Besuch, Action durch Kinder oder Enkel: Das ist mein Leben!
- spielt der Beruf eine wichtige Rolle: Ich arbeite an ____ Tagen in der Woche jeweils rund _____ Stunden. Der Hund muss in dieser Zeit alleine bleiben O ja O nein.
- Während ich arbeite, soll sich _____ um den Hund kümmern.
- geht es gemütlich zu. Mein/unser Haushalt ist ruhig.
- ist viel Zeit für den Hund. Er muss nur selten oder nie allein bleiben.

Ich würde mich selbst charakterisieren als

- sehr ausgeglichen, entspannten Menschen. Mich bringt kaum etwas aus der Ruhe.
- ein kleines Hibbelchen. Stillsitzen fällt mir nicht ganz leicht, ich bin immer irgendwie aktiv.
- mal ruhig, mal weniger ruhig: Ich gerate schon mal in Aufregung, beruhige mich aber auch bald wieder.

Ich/wir leben

- in einer Mitwohnung/in einem gemieteten Haus. Zur Wohnung gehört ein Garten
O ja O nein.
- in einer Eigentumswohnung/im eigenen Haus. Dazu gehört ein Garten O ja O nein.

Klein oder groß? Mein Hund

- soll klein sein – nicht größer als wadenhoch.
- soll mittelgroß sein – etwa waden- bis kniehoch.
- soll groß sein – vielleicht so etwa Schäferhundgröße.
- soll ein Riese sein: ab Bernhardinergröße wird es doch erst interessant! ☺

Das Energieniveau: Mein Hund

- soll genauso ein lustiger, aktiver Typ sein wie ich!
- soll richtig Power haben: Ich will mit ihm Hundesport treiben oder ihn mitnehmen zum Joggen oder zum Radfahren.
- soll ein ruhiger Vertreter sein.

Das Zusammenleben: Mir ist es wichtig, dass

- der Hund nicht viel bellt.
- der Hund wachsam ist. Er darf ruhig auch anschlagen, wenn jemand an der Tür klingelt.
- der Hund freundlich ist zu anderen Menschen, auch zu Kindern.
- der Hund sich mit Artgenossen gut versteht.
- der Hund pflegeleicht ist., was Fellpflege und Co. angeht.

Eigene Ergänzungen:

Gemeinsam aktiv: Das habe ich mit meinem Hund vor

- Ich will Hundesport machen, am besten _____
- Wir werden Kurse in einer Hundeschule besuchen.
- Mein Hund soll mir in der Hauptsache Gesellschaft leisten.
- Mein Hund wird einen „Beruf“ haben: Er soll beispielsweise zum Fährtenhund, Therapiehund, Behindertenbegleithund, Jagdhund, Mantrailer, Reitbegleithund oder Spürhund ausgebildet werden, wird Schafe hüten o. ä.
- Wir werden lediglich kleinere Spaziergänge machen. Mehr erlaubt mir meine Zeit/meine körperliche Verfassung nicht.
- Der Hund soll ein Spielkamerad für die Kinder sein.
- Mein Hund soll bei meinen Freizeitaktivitäten dabei sein und mich begleiten – etwa beim Wandern, beim Walken, beim Radfahren oder beim Joggen. Ein Begleiter in Freizeit und/oder Alltag.

Noch einige Bemerkungen, die uns ergänzend am Herzen liegen:

Der Anschaffungspreis für einen Tierheimhund ist in der Regel deutlich niedriger als bei einem seriösen Züchter. Die Vermittlungsgebühr der Tierheime deckt in der Regel nicht einmal vollständig die Kosten für vorgenommene Impfungen, medizinische Behandlungen, Kastration sowie die Futterkosten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Tierheime die von ihnen vermittelten Vierbeiner nicht kostenlos abgeben!

Kaufen Sie ein Tier beim Züchter, müssen Sie beim Kauf eines Rassehundes realistischer Weise einen Preis zwischen 800 und 1500 Euro je nach Rasse und/oder Stammbaum einplanen. Lassen Sie sich unbedingt das Muttertier zeigen und den Ort, an dem die Welpen aufwachsen. Und nebenbei: ein seröser Züchter nimmt „seine“ Hunde in der Regel zurück, sollte es später einmal Probleme geben.

Vermeintliche „Schnäppchen“ beim Hundekauf finden sich im Internet zuhauf. Hier kann sicher mal der eine oder andere ungeplante (und daher meist Mischlings-) Wurf dabei sein. Werden aber „reinrassige“ Welpen, oft zu einem Preis von nur 300 bis 500 Euro, angeboten, und /oder offeriert der vermeintliche „Züchter“ gleich mehrere Rassen, ist äußerste Vorsicht geboten: Hier handelt es sich in aller Regel um unseriöse Händler, die Hunde aus meist osteuropäischen „Vermehrungen“ anbieten. Diese Welpen sind sehr häufig schwer krank, oft wurden sie auch viel zu früh von der Mutter getrennt. Kaufen Sie keinesfalls aus Mitleid: Die Händler interessiert Ihr Kaufgrund nicht—sie verzeichnen aber auch bei einem Kauf rein aus Mitleid eine „Nachfrage“, und werden weiter Hunde „produzieren“ und verscherbeln.

Egal, ob Sie Ihren Hund beim Züchter oder in einem Tierheim holen: Planen Sie außer dem Kaufpreis weitere Kosten ein—für Futter, notwendige Ausstattung, Hundeschule oder auch für anfallende Tierarztrechnungen! Generell gilt: Je größer der Hund, desto höher meist auch die Kosten. Doch selbst bei Klein- und Kleinsthunden können beispielsweise Tierartzkosten schnell mehrere hundert Euro betragen—prüfen Sie daher, ob sich für Sie der Abschluss einer entsprechenden Versicherung, die etwa Operationskosten übernimmt, lohnen könnte.

WIR SUCHEN EIN LIEBEVOLLES ZUHAUSE

Liebe Tierfreunde! Auf den folgenden beiden Seiten stellen wir Ihnen Vermittlungstiere vor. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen zwar ihren Namen und ihr Alter nennen, aber keine weitergehenden Angaben zu ihrem Charakter machen. Denn die Erfahrung zeigt: In ein neues Zuhause vermittelt, verhalten sich die Tiere anders als bei uns im Tierheim. Dies trifft auf Katzen ebenso zu wie insbesondere auch auf Hunde—gerade bei ihnen beeinflusst das neue Lebensumfeld erheblich das Verhalten.



Cesar geb. 2012 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkater



Freddy geb. 05.2015 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkater



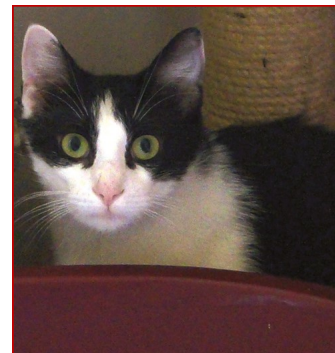
Kasimir geb. 05.2015 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkater



Kate geb. 2014 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkatze



Maxima geb. 05.2015 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkatze



Minka geb. 05.2015 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkatze



Molly geb. 06.2015 – geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkatze



Till geb. 09.2015 - kastriert, geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkater



Tinchen geb. 09.2015 – geimpft & gechippt – Wohnungs- oder Freigängerkatze

WIR SUCHEN EIN LIEBEVOLLES ZUHAUSE



Amir Dt. Kurzhaar geb. 11.2013 - kastriert, geimpft & gechippt – Größe: groß



Timmy Mischling geb. 07.2012 – kastriert, geimpft & gechippt – Größe: klein



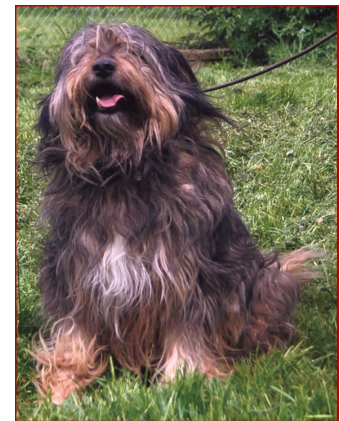
Betty Mischling geb. 06.2013 - kastriert, geimpft & gechippt – Größe: kniehoch



Gina Mischling geb. 01.2013 - kastriert, geimpft & gechippt – Größe: kniehoch



Lena Dalmatiner Mix geb. 2012 – kastriert, geimpft & gechippt – Größe: kniehoch



Wilma Mischling geb. 2009 - kastriert, geimpft & gechippt – Größe: kniehoch



Leo Dackel Mix geb. 12.2009 - kastriert, geimpft & gechippt – Größe: klein



Balu Mischling geb. 2010 – geimpft & gechippt – Größe: groß



Tommy Mischling geb. 06.2014 – kastriert, geimpft & gechippt – Größe: kniehoch

WIE KÖNNEN SIE HELFEN?

Wenn Sie uns helfen möchten, aber selbst kein Tier adoptieren können, gibt es dennoch einiges, was Sie tun können. Zum einen haben Sie natürlich die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im Tierschutzverein Odenwald.

Außerdem können Sie die Patenschaft für eines unserer Tiere übernehmen: Ein paar unserer Schützlinge haben wegen ihres Alters, ihrer Rasse, wegen einer Krankheit oder aufgrund

von Verhaltensauffälligkeiten nur geringe Chancen, vermittelt werden zu können. Für diese Tiere suchen wir Paten, die uns mit einem monatlichen festen Betrag unterstützen und so helfen, Futter und Medikamente zu bezahlen.

Auch über Futterspenden freuen wir uns sehr

Auch über Futter- und Geldspenden für unser Tierheim freuen wir uns sehr. Und natürlich über

jeden lieben Menschen, der ehrenamtlich unseren Hunden als Gassigeher einen Spaziergang im Grünen ermöglicht oder der unseren Katzen ein wenig Gesellschaft leistet und Streicheleinheiten spendet.

Nicht zuletzt können Sie uns auch durch Geld- oder Materialspenden den Neubau unseres Hundehauses zu unterstützen.

Unsere Bankverbindung:

Tierschutzverein Odenwald e.V.
Kontonummer: IBAN: DE88 5085 1952 0000 0022 20
BIC: HELADEF1ERB

Natürlich begrüßen wir Sie gerne in unserem Tierheim. Bei einem Besuch können Sie sich vor Ort über unsere Arbeit informieren und darüber, wo Hilfe aktuell besonders nötig ist.

WER SIND WIR?

Der Vereinsvorstand

Erster Vorsitzender des Tierschutzvereins Odenwald ist Bernd Kaffenberger, zweiter Vorsitzender ist Fritz Reißing. Schriftführerin ist Anja Bernd, Kassenwartin Silke Schmidt. Zum Beisitzer wählten die Vereinsmitglieder bei der Jahreshauptversammlung 2015 Dieter Bernd.

Damit setzt sich der Vorstand aus Mitgliedern zusammen, die sowohl im Tierschutz als auch in der Führung von Vereinen die nötige Erfahrung und Fachkompetenz besitzen.

Dies ist wichtig, um die Interessen des Vereins und des Tierschutzes auch gegenüber Politik und Öffentlichkeit kundig vertreten zu können.

Das Tierheimteam

Um das Wohl der Hunde und Katzen in unserem Tierheim kümmern sich drei fest angestellte Mitarbeiterinnen. Dies sind Tierheimleiterin Anja Bernd und ihre Kolleginnen Annette Lang und Lore Hess sowie Cornelia Börgers.

Unterstützt wird das Team während der Öffnungszeiten durch engagierte Ehrenamtliche wie unsere Gassigeher, die unseren Hunden täglichen Auslauf ermöglichen.

Regelmäßige Unterstützung bei der Arbeit mit unseren Hunden erhalten wir von Hundetrainer Michael Stephan (rechts).



*Sie können uns helfen,
auch wenn Sie selbst
keines unserer Tiere
adoptieren können!*

SIE MÖCHTEN GERN PATE WERDEN?

Tierschutzverein Odenwald e.V. seit 1963

Patenschaftserklärung

Herr/Frau

Wohnhaft:

Telefonnummer:

Geburtsdatum:

möchte die Patenschaft für den Hund/ die Katze
ab dem übernehmen.

Der Pate zahlt einen monatlichen/jährlichen (nicht Zutreffendes bitte streichen) Patenschaftsbeitrag in Höhe von
Euro. Erstmals wird der Beitrag im Monat der Patenschaftsübernahme entrichtet.

Der Beitrag wird per Dauerauftrag/Überweisung (nicht Zutreffendes bitte streichen) an den Tierschutzverein Odenwald e.V.
überwiesen.

Der Pate erhält eine Patenschaftsurkunde ausgehändigt.

Weiterhin erhält der Pate automatisch im Januar des folgenden Jahres eine Spendenquittung, wenn die Spendensumme 50
Euro übersteigt. Bis 50 Euro erkennt das Finanzamt den Kontoauszug als Spendenbeleg an.

Im Falle der Vermittlung/dem Tod des Tieres endet die Patenschaft zum Ende des Monats der Vermittlung/des Todes. Der
Pate kann die Patenschaft jederzeit zum Ende des Monats kündigen.

Im Falle der Vermittlung weisen wir darauf hin, dass Daten des neuen Eigentümers nicht weiter gegeben werden und keiner-
lei Rechte aus der Patenschaft entstehen.

.....
Ort, Datum

.....
Pate/Patin

FELLNASEN SUCHEN PATEN!



Mit einer Patenschaft können Sie Tierheimtieren helfen, die keine oder nur sehr geringe Chancen auf eine baldige Vermittlung haben.

TIEFE VERBUNDENHEIT ZWISCHEN MENSCH UND HUND: EIN ECHTES ERLEBNIS—JETZT AUCH AUF DVD

Erlebnis tiefe Verbundenheit

Vor Kurzem ist die erste Lehr-DVD mit Michael Stephan von „Mensch-Hund-Systeme“ bei LANA-Film erschienen: Als Live-Mitschnitt des Seminars „Tiefe Verbundenheit“ eröffnet sie einen neuen Blick auf die eigene Beziehung zum vierbeinigen Begleiter. Sie zeigt bewegende Erlebnisse und tiefe Erkenntnisse der Teilnehmer. Die Bilder mit einer Fülle kreativer Übungen unterstreichen, worum es Michael Stephan geht: Wer sein Herz öffnet, wird bereit zu Veränderungen.

Dafür regt er die Hundeführer mit fantasievollen Modulen und einfühlsamer Begleitung an, ihre Wahrnehmung ganz auf das Eigene zu richten. Ergänzt durch die punktgenauen Kommentare des Trainers lernen die Hundeführer,

sich und ihre Beziehung zum Hund ganz neu zu sehen. Sie erkennen Zusammenhänge, die ihnen bisher verschlossen waren.

Ausdrucksformen des Hundes werden schlüssig gedeutet, seine Vorlieben erspürt. Wer sieht, wie

manches Mal der Zusammenhang zwischen den eigenen Emotionen und der ungewollten Konditionierung des Hundes aufgedeckt wird, möchte Altbekanntes hinter sich lassen.

Der neue Blickwinkel zeigt, wie wir Menschen die Realität unseres Hundes mitkreieren - und immer eben auch neu gestalten können.

Wer seine häufig unbewussten Einstellungen ändern lernt, den wahren Charakter seines Hundes erkennt und sich darauf einlässt, für den wird die

Mensch-Hund-Beziehung zum „Erlebnis tiefe Verbundenheit“.

Michael Stephan fand nach einem Studium der Tiermedizin seine Berufung in der professionellen Hundearbeit. In seiner Hundeschule „Mensch-Hund-Systeme“ wird herausgearbeitet, was der jeweilige Mensch im Leben mit seinem Hund wirklich will.

Als zertifizierter Systemischer Coach und NLP-Practitioner gelingt es Michael Stephan, Wege zu öffnen, um genau das dann ganz individuell umzusetzen. Dabei erleben Hundemenschen: Ich kann ganz ich selbst bleiben und trotzdem – oder gerade deshalb - meinen Hund führen.

LANA-Film e.K. Der Lehrvideo-Verlag. FSK: Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG, Laufzeit: ca. 110 Min., ISBN: 978-3-938386-70-5 EAN: 9783938386705 **39,95 Euro**



MEDIZIN-ECKE: DIE SANDMÜCKE - ÜBERTRÄGER DER LEISHMANIOSE

Wer einmal offenen Auges in den Süden gereist ist, kennt das Hunde-Elend in den Urlaubsorten. Streunende Hunde, die sich unkontrolliert vermehren, bestimmen häufig das Straßenbild. Das weckt in vielen Tierfreunden den Wunsch zu helfen und den herrenlosen Hunden in Deutschland ein neues Zuhause zu geben.

Der Import eines Hundes aus Süd- und Osteuropa ist jedoch mit erheblichen Risiken behaftet. Denn dort

existieren Krankheiten, die bisher in unseren Breiten nicht oder kaum heimisch sind. Einige dieser Krankheiten sind unbehandelt für den Hund tödlich oder können ihn schwer schädigen. Zum Teil sind sie auch für Menschen nicht ungefährlich.

Die häufigste Infektionserkrankung ist die Leishmaniose. Die Leishmaniose-Situation hat im mediterranen Raum in den letzten 20 Jahren dramatisch zugenommen. Auch wenn

längst nicht alle Hunde aus dem Süden krank sind, gibt es Regionen, in denen ein sehr hoher Prozentsatz aller Hunde infiziert ist.

Man geht davon aus, dass in den betroffenen europäischen Regionen von insgesamt 15 Millionen Hunden etwa 2,5 Millionen den Erreger der Leishmaniose in sich tragen. Ein Grund liegt darin, dass streunende, ausschließlich im Freien lebende Hunde in besonderem Maße den Stichen der Mücken, die den Erreger übertragen, ausgesetzt sind.

Vor allem der Import von Tieren aus Mittelmeerlandern sowie aus osteuropäischen Staaten und reisbegleitende Hunde haben auch bei uns zu einem erheblichen Anstieg der Leishmaniose geführt. Gut 20.000 erkrankte Hunde sollen inzwischen in Deutschland leben.

Infektionswege

An Leishmaniose können auch Menschen erkranken. Erreger ist ein Parasit, der über den Stich von Sandmücken übertragen wird. Direkte Übertragungen von Tier zu Tier oder Tier zu Mensch wurden bisher sehr selten nachgewiesen.

Es gibt einige Fälle, bei denen bislang nicht klar

ist, wie sich Hunde infizieren konnten, ohne in einem Endemiegebiet gewesen zu sein.

Infizierte Hunde sollten wegen der häufig auftretenden offenen Ekzeme nicht zu kleinen Kindern und Menschen mit geschwächtem Immunsystem gelassen werden. Eine Übertragung von Leishmanien durch Hundebisse, Speichel oder frisches Blut ist dagegen unwahrscheinlich.

Hauptüberträger Sandmücke

Hauptüberträger der Leishmaniose ist die Sandmücke. Im Zuge des Klimawandels wandern Insekten aus den wärmeren südlichen Ländern vermehrt in Richtung Norden. Diese sogenannten invasiven Arten finden hier inzwischen passende Lebensbedingungen.

Im Sommer 2014 hat man selbst in Hessen ein Exemplar der Sandmücke entdeckt: Nach Angabe der Forscher ist davon auszugehen, dass es auch hier bereits eine weitgehend stabile Population der Sandmücke gibt.

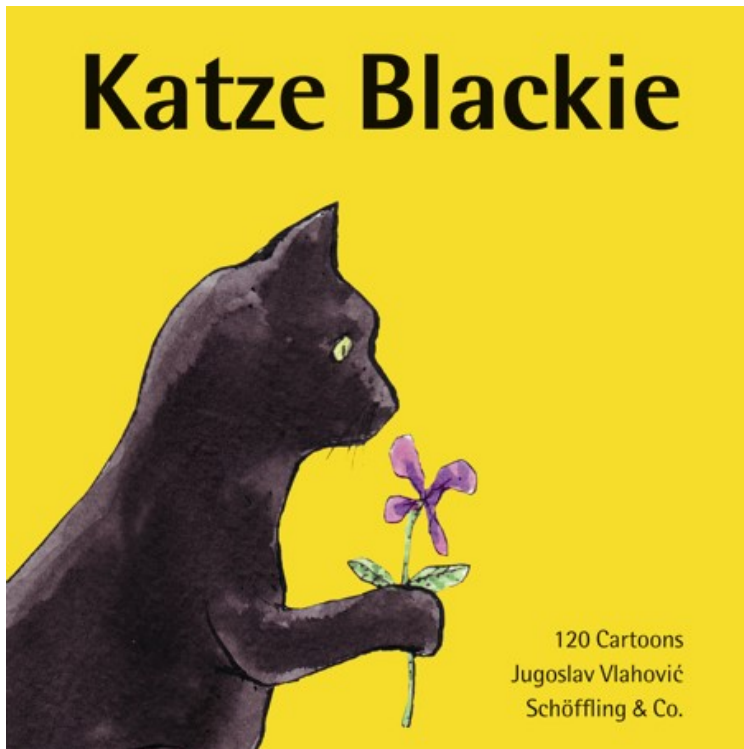
Eine erste Vermutung, bei der gefangenen Mücke handele es sich um ein bei einem Kongress entkommenes Exemplar, konnte man zwischenzeitlich ausschließen.

Quelle: BfT e.V.



Nur wenige Millimeter groß und doch gefährlich: die Sandmücke überträgt Leishmaniose. Foto: CDC F. Collins

BÜCHERECKE FÜR KATZENFREUNDE



Die Katze Blackie wurde 2004 von dem Illustrator und Cartoonisten Jugoslav Vlahović und dem Journalisten Dragan Jovanović für das serbische Wochenmagazin NIN geboren. Inzwischen sind über dreihundert Zeichnungen des wandlungsfähigen Katers entstanden.

Obwohl zwischenzeitlich mit etlichen Preisen ausgezeichnet, ist Autor Jugoslav Vlahović hierzulande weitgehend unbekannt. Schade eigentlich, denn seine Cartoons um den sympathischen schwarzen Kater machen künstlerisch einiges her, und wohl jeder Katzenhalter wird seine Samtpfote in den liebevoll gezeichneten, durchweg farbigen Darstellungen wiederfinden.

„Katze Blackie“ ist kein Cartoon nach Machart von „Simon's Cat“. Aber es ist ein Buch, aus dem die ganze Liebe des Autors zu Katzen und ihren liebenswerten Eigenheiten spricht. Ein Buch zum Schauen für Katzenfans jeden Alters.

Jugoslav Vlahović, „Katze Blackie“, Verlag Schöffling & Co.; 122 Seiten. Gebunden. € 9,95; ISBN: 978-3-89561-948-9

Können sich Katzen amüsieren? Aber sicher! Als hätten Katzen es nicht schon immer gewusst – Menschen sind einfach sonderbare Geschöpfe. Sie kraulen genüsslich das Vierbeinerfell, um sich selbst tagtäglich bis auf die geschundene Haut an Beinen, Armen oder im Gesicht zu rasieren. Paula und Lilly lieben ihre Zweibeiner trotzdem und das nicht nur wegen des guten Futters und der Streicheleinheiten. Die Riesen sind einfach lustig, wenn sie aus Milch Wolken schlagen, das neue Jahr mit albernen Hütchen auf dem Kopf und Tischbomben begrüßen oder wenn sie sich aus einem sprechenden Kasten von Stimmen in Stimmung bringen lassen, was als Meditation bezeichnet wird.

Da tauchen so seltsame Geschöpfe auf wie die Schnäppchenjägerin, sind Genüsse wie Samt und Seide ein Thema — treffend und scharfsinnig analysiert von Paula und Lilly, den beiden Comic-Katzen. Wenn Paula und Lilly so manch menschlicher Absurdität den Spiegel vorhalten, amüsiert man sich als Leser ebenso sehr wie die Vierbeiner aus dem Buch.

Auch für „Katzen und ihre Zweibeiner“ gilt: Ein Buch für wahre Katzenfreunde und alle, die es werden wollen. Ein Buch für alle, die schon immer wussten, dass ihre Katze sie hin und wieder mal mit amüsiertem Stirnrunzeln beobachtet.

Annette Behr, Maren Schaffner: „Katzen und ihre Zweibeiner“, Steffen-Verlag. 64 Seiten, Festeinband; € 9,95; ISBN 978-3-941683-38-9



UNSER WILDER ODENWALD

Zum Tierschutz gehört nicht nur das Engagement für Haustiere, sondern auch, dass man die Wildtiere seiner Region kennt und respektvoll mit ihnen und ihrem Lebensraum umgeht.

Dazu zählt beispielsweise, seinen Hund im Wald oder während der Brut- und Setzzeit im Frühjahr auch in Feld und Flur nicht frei laufen zu lassen.

Viel zu oft werden Wildtiere gerissen oder trüchtige Tiere zu Tode gehetzt. Und das nur, weil viele Hundehalter der Meinung sind, ihr Vierbeiner „tut nix“, „hat keinen Jagdtrieb“ und müsse ohne

hin stets frei laufen, weil nur das artgerecht sei.

Dem stellen wir als Tierschützer gegenüber: Natürlich soll und muss ein Hund auch mal frei laufen dürfen. Aber bitte mit Rücksicht auf andere Menschen, die vielleicht Angst vor Hunden haben, sowie auf die Wildtiere.

Rücksichtnahme auf Mensch und (Wild-) Tier ist nötig

Verantwortlich handelnden Hundehaltern fällt kein Zucken aus der Krone, wenn sie ihren geliebten Vierbeiner bei menschlichem „Gegenverkehr“, ob mit oder ohne

Hund, kurz anleinen oder im Wald grundsätzlich an der Leine führen. Denn der Hund ist und bleibt ein Raubtier. Und mag er auch unterschiedlich ausgeprägt sein: Jeder Hund *hat* Jagdtrieb.

Um für die Belange der heimischen Wildtiere zu sensibilisieren, möchten wir Ihnen, liebe Leser, in jeder Ausgabe der „Odenwälder Pfote“ ein Tier vorstellen, dessen Lebensraum die Wälder und Landschaften des Odenwaldes sind.

Denn: Man liebt nur, was man kennt - und schützt nur, was man liebt.

Unsere eindringliche Bitte an alle Hundehalter: Nehmen Sie Rücksicht auf andere Menschen und auf die heimischen Wildtiere!

FOLGE 2: DAS REH

Der lateinische Name für das Reh klingt lustig: Er lautet „Capreolus capreolus“. Rehe gehören zum häufigsten heimischen Wild im Odenwald. Im Sommerhalbjahr leben Rehe meist allein. Im Winter tun sich Rehe oft in sogenannten „Sprüngen“ zusammen: Darunter versteht man Gruppen aus meist nicht mehr als vier Tieren. Immer wieder hört man den Spruch: „Das Reh ist die Frau vom Hirsch“. Das ist falsch: Rehe sind zwar mit den Hirschen verwandt. Das männliche Reh, Bock genannt, trägt aber kein weit ausladendes Geweih, sondern nur ein recht zierliches Gehörn. Zudem sind Rehe wesentlich kleiner als Rothirsche; im Körperbau sehen sie bestenfalls noch den kleineren, ursprünglich in Asien heimischen Damhirschen ähnlich.

Rehe sind Wiederkäuer. Sie bevorzugen eiweißreiche Nahrung. Die hohe Rehpopulation führt vor allem in waldreichen Gebieten durchaus zu Problemen: Forstleute bezeichnen die Schäden, die Rehe vor allem an jungen Bäumchen und deren zarten, saftigen Trieben anrichten können, als „Verbiss“.

Obwohl Rehe nicht selten sind, sollten Hundehalter im Frühjahr, wenn die Rehe hoch trüchtig sind und ihre Kitze zur Welt bringen, ihre Vierbeiner in Feld und Flur unbedingt an der Leine führen. Selbst wenn ein streunender Hund ein Reh nicht reißt, sondern es „nur“ hetzt, bedeutet das für die Tiere in der Regel einen qualvollen Tod - vor allem dann, wenn die Tiere trüchtig sind. Echte Tierfreunde nehmen Rücksicht und leinen ihre Hunde an.

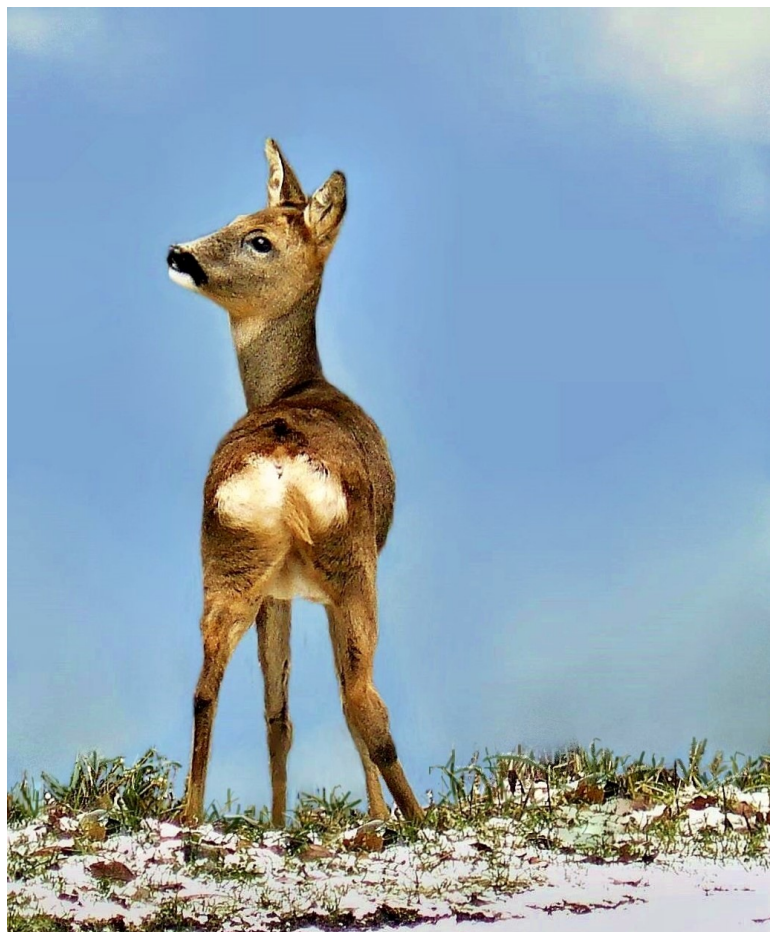


Foto: Pixelio—Ulrich Velten

WIR SIND DIE SPONSOREN DIESER AUSGABE
DER „ODENWÄLDER PFOTE“

Schwinn-Gross GmbH

BAUUNTERNEHMUNG

Weyprechtstraße 6
64732 Bad König
Tel. 0 60 63 / 6 30
Fax: 0 60 63 / 56 28
www.schwinn-gross.de



BAUGESCHÄFT

BERND

KAFFENBERGER



doris kaffenberger

Sand+Kies



64711 Erbach Neckarstr. 147 ☎ 06062/1025



Testament eines Hundes

„Meine Tage sind gezählt, ich bin am Ende meines Lebens angelangt. Wenn Menschen sterben, machen sie ein Testament, um ihr Heim und alles, was sie haben, denen zu hinterlassen, die sie lieben.“

Ich würde auch solch ein Testament machen, wenn ich schreiben könnte. Einem armen, sehnsuchtsvollen, einsamen Streuner würde ich mein glückliches Zuhause hinterlassen, meinen Napf, mein kuscheliges Bett, mein weiches Kissen, mein Spielzeug, deine sanft streichelnde Hand, deine liebevolle Stimme, den Platz, den ich in deinem Herzen hatte. Deine Liebe, die mir zu guter Letzt zu einem friedlichen und schmerzfreien Ende helfen wird, gehalten in deinem Arm.

Wenn ich sterbe, dann, mein lieber Mensch, sag bitte nicht: „Nie wieder werde ich einen Hund haben, der Verlust tut viel zu weh!“ Ich bitte dich viel mehr um meinetwillen, wieder einen Hund an deine Seite zu holen. Es wäre eine Ehre für mich, wenn du sagen könntest, dass du dir nach dem Leben mit mir nicht vorstellen könntest, jemals ohne Hund zu sein.



Such dir bitte einen einsamen, ungeliebten Hund aus und gib ihm meinen Platz!

Tierschutzverein Odenwald

Hesselbacher Straße 30
64720 Michelstadt-Würzburg

Telefon: 06061-3818

Unser Tierheim im Internet
www.odenwaldtierheim.de



DAS LETZTE WORT HAT ANJALI (†), FUNDKATZE AUS DER MANGELSBACH



Ja, liebe Leser der „Odenwälder Pfote“: Schauen Sie nur genau hin. Das war ich, Anjali, als ich im Weiler Mangelsbach gefunden und ins Tierheim gebracht wurde...

Ich war abgemagert bis auf die Knochen. Gerade mal 1,5 Kilo brachte ich noch auf die Waage. Meine Augen waren stark entzündet, sogar vereitert, und lange war nicht klar, ob ich mein Augenlicht behalten würde. In dieser Zeit hat mich meine Nase zum Futternapf geführt. Na, wenigstens das klappte noch ganz gut. Und das, obwohl meine Zähne abgebrochen waren. Ja, abgebrochen — und das mit nur knapp zwei Jahren. Denn viel älter war ich nicht, sagte der Tierarzt.

Wieso ich heute in der „Odenwälder Pfote“ das letzte Wort habe? Nun: Ich will, dass ihr mich genau

anschaut. Ich will, dass ihr wisst, dass es mir dank der guten Betreuung hier im Tierheim und Tierärzten, die nichts unversucht ließen, um mich gesund zu machen, nach einer Weile wieder besser ging. Und doch habe ich es letzten Endes nicht geschafft...

Vielen meiner Artgenossen, die genau wie ich „verwildert“ leben müssen, ergeht es ähnlich. Sie sind schwer krank, haben Katzenschnupfen, kaputte Augen, Hautkrankheiten, Parasiten und noch manches mehr. Sie leiden — und doch vermehren und vermehren sie sich. Und ihre Babys werden auch wieder krank.

Darum bitte ich euch im Namen meiner Artgenossen: Lasst eure Katzen und Kater kastrieren, wenn sie Freigang haben. Nur so lässt sich Katzenleid wie meines vermeiden.